

„Prognose verfrüht“

Sparkassenvorstand zum Hilfspaket des Bundes

REGION - Diesen Mittwoch hat die KfW, die Förderbank des Bundes, mit Auszahlungen aus dem milliarden-schweren „Corona-Hilfspaket“ der Bundesregierung für die Wirtschaft begonnen. Die Gelder sollen Unternehmen stützen, die einen pandemiebedingten Finanzbedarf an die KfW über ihre Hausbanken anmelden. SZ-Redakteur Tobias Schumacher befragte Norbert Martin, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Ravensburg (KSK), zur Geldnachfrage und Perspektiven hiesiger Unternehmen, zum Kreditaufschub für Privatkunden, zu Immobilienfinanzierungen und zur aktuellen Situation der Kommunen.



Norbert Martin
FOTO: HFF

Wie hoch ist der Bedarf, den Unternehmen bislang über die KSK bei der KfW angemeldet haben?

Die Gesamtsumme der angefragten Liquiditätshilfen für unser Geschäftsgebiet, den Landkreis Ravensburg, liegt im dreistelligen Millionenbereich, von 10 000 Euro für ein kleines Unternehmen bis zu zwölf Millionen Euro für eine Unternehmensgruppe.

Gibt es regionale oder lokale Besonderheiten oder Unterschiede?

Die Anfragen spiegeln etwa die Wirtschaftsstruktur im Landkreis wider. In Ravensburg ist der Einzelhandel stärker vertreten. Gastronomie und Hotellerie als besonders stark tangierte Branchen sind überall dabei. Unsere vielen Sozialunternehmen sind eine Besonderheit des Landkreises. Hier gibt es noch keine ausreichende KfW-Programmvariante für Liquiditätshilfe. Zwar wurde am Dienstag das KfW-Programm IKU 148 für Betriebsmittel und damit auch anstehenden Liquiditätsbedarf ausgeweitet, aber ohne Haftungsübernahme der KfW! Für die Gastronomie halten wir zusätzliche Soforthilfen für geboten. Mit weiterer Verschuldung ist hier vielen nicht (mehr) zu helfen.

Zeichnen sich Unterschiede nach Branchen ab? Welche in der Region haben bislang den größten Finanzbedarf, welche weniger?

Nach Stückzahlen sind Gastronomie und Einzelhandel stärker vertreten. Bei produzierenden Unternehmen wird eher noch erwarteter Umsatz- oder Produktionsausfall ins Visier genommen mit Liquiditätshilfen als Vorsichtsprinzip. Einige wenige Unternehmen haben sogar Produktionsausweitung aufgrund der Coronavirus-Krise. Auch dies kann mit den KfW-Programmen finanziert werden.

Rechnen Sie mit einer weiteren Zunahme der Hilfsnotwendigkeit, lässt sich überhaupt ein Umfang absehen?

Wir stehen bei vielen Unternehmen in Gesprächen über den erwarteten Umfang der Auswirkungen. Der Höhepunkt der Liquiditätskrise liegt sicher noch vor uns. Andererseits stimmt mich zuversichtlich, dass unsere Firmenkunden weiterhin über hohe liquide Mittel verfügen und nur geringe Kontoüberziehungen vorliegen. Die wirtschaftliche Stärke unserer Firmen federt viel ab.

Gab es Anfragen, die aufgrund Ihrer (Vor-)Kenntnisse über die Unternehmen seitens der KSK Ravensburg abgelehnt wurden beziehungsweise werden mussten?

Leider können wir nicht alle Anfragen positiv beantworten. Unternehmen, die bereits 2019 in Schwierigkeiten waren, können gegebenenfalls mit dem KfW-Schnellkredit versorgt werden, wenn zumindest in den letzten drei Jahren Gewinne erzielt wurden. Wo auch das nicht der Fall ist, wird es schwierig. Eine weitere Verschuldung scheidet aus, wenn schon der bestehende Schuldendienst (Zins und Tilgung) nicht erbracht werden kann. Zum Glück ist der Anteil dieser Kreditanfragen weniger als zwei Prozent.

Wie gestaltete sich die Abwicklung der „Hilfspakete“ bislang – für die Unternehmen, für die KSK?

Die Zusammenarbeit mit der KfW ist sehr gut, aus Sicht der Unternehmen und aus unserer.

Sehen Sie die Notwendigkeit für Nachbesserungen?

In der Gastronomie sehe ich Handlungsbedarf für zusätzliche Soforthilfen (Zuschüsse), und für Sozialunternehmen einschließlich Gesundheitswesen muss eine Erweiterung von Haftungsübernahmen der KfW für die Programmkredite kommen. Dieses Signal haben wir auch Sozialminister Manfred Lucha gegeben.

Wie sind Ihre Geschäftskunden generell gegen die Corona-Krise gewappnet?

Unsere Firmenkunden sind überwiegend gut mit Eigenkapital und liquiden Mitteln ausgestattet. Für die Gastronomie wird es aber wegen der weiterhin bestehenden Einschränkungen zunehmend eng. Sehr professionell ist die kaufmännische Handhabung der meisten Unternehmer. Sie beherrschen Liquiditätsplanung und kaufmännische Prognose. Einige wenige haben ihre Hausaufgaben nicht gemacht und verfügen nicht einmal über einen Jahresabschluss 2018. Da sind dann auch bei der KfW die Türen zu!

Wie hoch ist die Zahl von privaten Verbrauchern, die bislang Zahlungsaufschub beantragt haben?

Für 762 Kunden haben wir Ratenaussetzungen vorgemerkt, davon sind 340 Firmenkunden, der Rest Verbraucher. Für über 400 Selbständige haben wir zusätzliche Kreditrahmen über insgesamt rund zwölf Millionen Euro als Überbrückungshilfe eingeräumt, teilweise als Vorfinanzierung für KfW-Sonderkredite.

Lässt sich, zunächst für die vom Gesetzgeber eingeräumte Pause von drei Monaten, die Summe der dadurch entstehenden Zahlungsausfälle beziffern – für die KSK-Geschäftsstellen in der Region/für Dritte, etwa bei Ratenkrediten?

Da wir hier erst am Anfang stehen, ist es zu früh für eine Prognose. Die Sparkasse wird dies aufgrund ihrer überproportionalen Eigenkapitalausstattung und der guten Ertragssituation gut bewältigen können.

Sehen Sie für die Zeit danach reelle Chancen, dass die ausgesetzten Kredite wieder bedient werden?

Vermutlich werden wir 2020 einen höheren Betrag für die Risikovorsorge benötigen. Auch das wird die Sparkasse aber meistern. Die weit überwiegende Zahl der Kunden wird ihre Kredite nach der Pandemie wieder gut bedienen können.

Wie stellt sich die Situation bei Immobilienfinanzierungen dar?

Hier wird ebenfalls von Ratenaussetzungen Gebrauch gemacht. Kreditausfälle zeichnen sich hier bislang nicht ab.

Wie entwickelt sich bislang die Kreditsituation bei der „öffentlichen Hand“, also Städten und Kommunen, die Finanzierungen über die KSK Ravensburg laufen haben?

Auch bei einigen Kommunen mündet die Situation in einen zusätzlichen Liquiditätsbedarf wegen erwarteter Rückgänge von Einnahmen, vor allem bei Steuern. Hier helfen wir als Hausbank der Kommunen mit Kassenkrediterhöhungen oder kommunalen Darlehen aus.

Angesichts des „bunten Finanzierungsstraußes“: In welchem Umfang kalkuliert der Vorstand aktuell mit Risiken für die KSK selbst?

Der Vorstand geht trotz der Rahmenbedingungen davon aus, dass die Kreissparkasse ihren geplanten Jahresgewinn in Vorjahreshöhe erwirtschaften wird und dabei ihren Sponsoringumfang von rund 2,4 Millionen Euro beibehalten kann, zum Wohle der vielen Vereine, Sozialeinrichtungen und Kulturunternehmen, die gerade jetzt besonders auf unsere Unterstützung angewiesen sind.